

Gruppenzusammenhalt üben

Im Rahmen eines Präventionswochenendes der Offenen Jugendarbeit liessen sich 18 Jugendliche auf handyfreie Zeiten, tiefgreifende Gespräche und herausfordernde Abenteuer ein.

Die Jugendarbeitenden Michèle Hunziker und Siro Schnellli wollten gemeinsam mit interessierten Jugendlichen neue Wege gehen und erdachten sich als Alternative zu einem Präventionsworkshop ein Wochenende, das das Thema Gesundheit im weiteren Sinne behandeln sollte.

Die teilnehmenden Jugendlichen sollten neben gesunder Ernährung und Bewegung den Fokus auch auf ihren Umgang mit dem Handy und die sozialen Interaktionen legen. Die Einladung ging per Elternbrief an all jene Jugendlichen, mit denen die Jugendarbeit regelmässig in Kontakt steht – sei es im Jugendhaus oder über soziale Medien. «Wir haben etwas über 350 Follower, von denen wir mit ca. der Hälfte im Kontakt stehen», erklärt Michèle Hunziker. «Dieselben Jugendlichen besuchen auch das Jugi regelmässig.» Mehrfach hätten diese Jugendlichen den Wunsch an sie herangetragen, mit der Jugendarbeit etwas zu unternehmen, das eine Übernachtung beinhalte.

Programm gemeinsam festgelegt

Am Herbstwochenende in der Pfadihütte Falkenburg in Männedorf haben schliesslich zwölf Buben und sechs Mädchen zwischen 12 und 15 Jahren teilgenommen. «Viele von ihnen haben in ihrem jungen Leben schon einiges erlebt und die meisten kannten sich nicht näher», erzählt die Jugendarbeiterin. «Das Wochenende versprach also, spannend zu werden.» Tatsächlich sei es laut und wild zu und her gegangen, dafür aber auch überraschend harmonisch, was sich

etwa bei Teamarbeiten wie dem Kochen, Tischdecken und Abwaschen in Gruppen oder beim Brückenbauen aus Papier erwiesen habe.

Das vielseitige Programm war vorgängig mit den Jugendlichen erarbeitet worden. Im Vordergrund standen Themen wie Selbstwert, Gruppenzusammenhalt, Freundschaften und der Umgang mit sozialen Medien. Gleich zu Beginn legten Siro Schnellli und Michèle Hunziker sowie Praktikantin Shayla Vilardi einen roten Koffer auf den Tisch, legten ihre Handys hinein und luden die Jugendlichen ein, dasselbe zu tun und es für die gemeinsam vereinbarte Zeitdauer von sechs Stunden dort zu lassen. Obwohl die Abgabe freiwillig war, machten alle mit. «Der Koffer lag dann die ganze Zeit offen da, aber niemand ging je hin und griff nach dem Telefon», freut sich Michèle Hunziker.

Gemeinsamkeiten entdecken

Stattdessen widmeten sich die Jugendlichen den Schätzen, die sie auf Wunsch der Jugendarbeitenden von zu Hause mitgebracht hatten; Dinge, die ihnen etwas bedeuten. In einer gemütlichen Runde präsentierten sie einander diese Gegenstände und erzählten die dazugehörige Geschichte, um einander kennenzulernen. Eine Möglichkeit, Gemeinsamkeiten zu entdecken, bot sich ihnen, als die Jugendarbeitenden sie aufforderten, einen Steckbrief auszufüllen. Diese Zettel wurden anschliessend im Raum verteilt aufgehängt, sodass die Jugendlichen sie lesen und auf die-

se Weise gemeinsame Interessen finden konnten. Ein Höhepunkt war die Nachtwanderung, die in der Art einer Schnitzeljagd geplant gewesen war. Nach dem Eindunkeln bekamen die Jugendlichen ein Pergament, das mit Zitronenschrift beschrieben war. Diese Geheimschrift offenbarte erst übers Kerzenlicht gehalten das bevorstehende Abenteuer. Die Jugendlichen folgten dann einer Spur aus Sägespänen und Leuchtsternen durch den Wald von der Pfadihütte aus kreuz und quer durch den Männedörfler Wald bis zu einer Feuerstelle, wo die Gruppe ein Feuer entfachte, Guetsli ass und Marshmallows briet.

Bleibende Erinnerungen

Als Erinnerung an das Wochenende forderten die Jugendarbeitenden die Jugendlichen auf, einen Brief an sich selbst zu schreiben, ihn in ein Couvert zu stecken und den Jugendarbeitenden auszuhändigen. In fünf Jahren werden diese Briefe per Post wieder an ihre Absender zurückgeschickt.

Eine weitere Erinnerungsmöglichkeit bot die mitgebrachte Polaroidkamera, deren Ergebnisse die Jugendlichen fortlaufend in ein Album klebten und mit Kommentaren versahen. Die Jugendarbeiterin und der Jugendarbeiter blickten zufrieden auf das Wochenende zurück: «Es gab viele berührende Momente, in denen die Jugendlichen sich uns und einander öffneten.»